



Schwander- zeitung

Nr. 33

Juli 2013

Liebe Schwanderinnen und Schwander

Kommt er oder kommt er nicht? Der Sommer meinen wir natürlich.

Was wir bestimmt wissen, dass unser Schwander-tag im August stattfindet. Diesmal laden uns die Bewohnerinnen und Bewohner von Oberschwanden ein, ihren Dorfteil kennen zu lernen. Und da ist richtig was los.

Wir freuen uns darauf, Euch alle beim Essen, Trinken, fröhlichen Zusammensein und natürlich beim Doorfen anzutreffen.

Bis bald also

die Dorfkommission

Wer kennt Schwanden?

Auflösung aus Nr. 32:

Im „Dr Boden“, Oberschwanden

Wo sind wir diesmal?



Bärhag

Kolumne von We. Kobi

Eine wahre Geschichte!

Liebe Leserin, lieber Leser, seid ihr auch schon übers Ohr gehauen worden? Seid ihr auch schon auf irgend etwas hereingefallen? Jemandem auf den Leim gekrochen? Zum Beispiel der Werbung! Haben wir uns nicht schon alle einmal getäuscht, und was ist schlimm daran? Ja, wenn das immer wieder passiert, dann sollten wir über die Bücher.

Wenn ich jetzt meine höchst persönlich erlebte Geschichte erzähle, denken einige vielleicht, das ist nicht möglich, mir wäre das nicht passiert!

Ich schreibe jetzt einfach von der Leber weg, was sich da kürzlich abgespielt hat. Der Tatort ist die Schwanderflue mit dem Bärhag! Eine Person hat sich beim Aufstieg verirrt. Übers Handy schreit sie nach Hilfe. Schon bald stehen auf der Glyssenbrücke etliche Leute und suchen unbeirrt nach der Hilfe suchenden Person. Niemand sieht sie, doch sie behauptet, sie sehe uns. Sie sieht uns, wir sehen sie nicht. Ich frage sie: „Was hast du an?“ „Etwas helles, weisses, auffälliges, ihr müsst mich sehen.“ „Also, bewege einmal deine Hände, schwinge sie so weit du kannst.“ Ich sage zu den andern: „Schaut, dort, dort bewegt sich etwas. Es sieht aus wie eine helle, graue Jacke.“ Und tatsächlich, wir sehen sie winken, es muss sie sein! Also machen wir uns auf die Socken. Der Mann der verirrtten Frau mit mir zusammen. Es geht hinauf auf die Kanzel (grosser Felsvorsprung). Warum aber ist die Frau auf der Kanzel gelandet. Das ist doch überhaupt nicht logisch, das ist rein unmöglich, das gibt es nicht. Wenn sie über den Bärhag (Trampelpfad) ihren Irrlauf gestartet hat, landet sie nicht auf der Kanzel! Wir aber begeben uns trotz der Argumente, dass sie gar nicht dort sein kann, dort hinauf. Und aus gutem Grunde, denn wir haben sie dort winken sehn! Wir zerbrechen uns den Kopf, warum diese Person wohl auf der Kanzel gelandet ist?

Dort angekommen, werden unsere Zweifel bestätigt. Ein heller, abgedorrter Fichtenstock verführte uns, blendete uns, täuschte unsere Sinne dermassen, dass wir unten noch meinten, es sei die winkende Frau! Wie eine Fata Morgana kommt es uns vor, wir kommen uns wirklich wie die Letzten vor.

Mit dem Handy benachrichtigten wir die auf Hilfe wartende Frau: „Wir kommen, aber es geht noch eine Weile, halte dich einfach still.“ Unten auf der Glyssenbrücke haben sich inzwischen die Suchenden mit Feldstechern ausgerüstet. Doch auch mit dem Fernglas gibt es kein Anzeichen einer in

Not geratenen Frau. Es wird langsam dunkel, die Zeit drängt, wir müssen endlich handeln. Schon bald nach unserem Anruf bei der Rega, hörten wir den Heli. Schnurgerade fliegt er gegen den hinteren Teil der Schwanderflue in den unteren Teil vom Chänelli. In kürzester Zeit wird die Frau gesichtet, geborgen, gepflegt, weggefliegen und wohlbehalten auf dem Ballenbergparkplatz abgesetzt.

Schwanderwitz

Hans zottled mid sir Sägesen frehlich gägen hein. En Bekannta wan ihm begägned frägd nen, ob er den schon alls gmääid heig. Är überchund zur Antwort: "I mues gan liechter Schue allegen. I han geschter d'Sägesese tengelled. Etz mag e ra bald nimma nah !" Hans zottled mid sir Sägesen frehlich gägen hein. En Bekannta wan ihm begägned frägd nen, ob er den schon alls gmääid heig. Är überchund zur Antwort: "I mues gan liechter Schue allegen. I han geschter d'Sägesese tengelled. Etz mag e ra bald nimma nah !"

Pasta al pesto genovese

Wenn jemand eine Reise tut, dann steht ihm die Welt offen. Man ist bereit, Neues aufzunehmen und daraus die eigenen Schlüsse zu ziehen. Sich weltoffen geben, aber gleichwohl der Schwander in der Brust sein. An jenem Sonntag morgen im Hamburger Bahnhof will ich mir eine Sonntagszeitung kaufen, um zu erfahren was es in Deutschland und Hamburg Neues gibt. Ich ziehe „Die Welt am Sonntag“ aus dem Gestell und da fliegt ein Heft über den Boden. Mir ist ziemlich mulmig und ich nehme das Heft vom schmutzigen Boden und will es dem Verkäufer zurückgeben. Der sagt ganz klar, diese Zeitschrift gehört zur Zeitung und ich soll es nur mitnehmen. Ich schaue nicht auf den Titel und verpacke alles im Rucksack.



Während dem Lesen der Zeitung, stosse ich wieder auf das Heft oder die Zeitschrift. Schon der Titel lockt: „Der Feinschmecker“. Ich blättere darin und finde auf Seite 16 ein interessantes Rezept. Eben Pasta al pesto genovese in Hamburg. Ich stelle Euch nun dieses Rezept in etwas abgeänderter Form vor. Ihr könnt es nach eigenen Ideen natürlich anders machen. Ihr werdet staunen, wie dieses Gericht auf die Gäste wirkt.

Zutaten:

500 Gramm Spagetti oder Nudeln
2 Hand voll grüne Bohnen (frisch oder gefroren)
2 – 3 Kartoffeln
2 Karotten (mittel)
1 Zuccetti klein
½ Zwiebel
4 Zehen Knoblauch
1 Bund Basilikum
8 Esslöffel Olivenöl
1 Hand voll Pinienkerne
Salz
Kräuter
Saurer Most

Zwiebeln, Bohnen und Karotten (geschnitten) andünsten, Knoblauch dazugeben, mit etwas saurem Most ablöschen und Wasser dazugeben, damit auch die Teigwaren darin gekocht werden können, Salz hinzufügen. Wasser einige Minuten kochen lassen, dann Spagetti, Kartoffeln (gewürfelt) und Zuccetti (geschnitten) beifügen. Wenn die Spagetti al dente sind, Pfanne vom Herd nehmen und das Wasser abgiessen.

Unterdessen werden die Basilikumblätter in ein Gefäss gegeben und mit dem Olivenöl vermischt. Anschliessend die Masse pürieren.

Das Gericht in eine Schüssel anrichten und die Basilikummasse darüber giessen. Alles gut vermischen.

E Guete wünscht
Fredri Sommer

Das Raubettgerinne

Der Glyssibach fliesst von seiner Quelle über die steil abfallenden Hänge der oberen Urseren in den sogenannten Glyssibachgraben und weiter talwärts zum See. Die jährliche Erosion durch den Bach, dessen Geschiebe beim See aufgeschüttet wird, beträgt 2000 bis 3000 m³. Bei heftigen Gewittern in der Oberen Urseren werden enorme Mengen an Geschiebe freigesetzt. Um mehr Sicherheit für die Bevölkerung zu erwirken, wurde um 1860 die Glyssibach-Schale erbaut, drei Meter breit und zwei Meter hoch. Die Bachschale erfüllte ihren Zweck über all die Jahre bis zum ausserordentlichen Ereignis im August 2005.



Nach dem Niedergang des Murgangs 2005, der die Schale beschädigte, musste in Zusammenhang mit dem Gesamtkonzept der Verbauungen und dem weiteren Vorgehen entschieden werden. Ziel war es, das zu erwartende Geschiebe, auch grössere Mengen, sicher und ohne Probleme Richtung See zu leiten. In Erwartungen grösster Geschiebemengen musste diese Bauwerke so ausgelegt werden, dass auch grosse Mengen weitergeleitet werden können.

In der Planungsphase wurden verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten geprüft und zuletzt musste zwischen zwei Projekten entschieden werden:

1. Bachschale hinter Beton
 - a. Harte Verbauungsart
 - b. Optimal für den Geschiebetransport
 - c. Unterhalt langfristig teuer
 - d. Volumen Abflusskorridor klein

2. Raubettgerinne
 - a. Naturnahe Verbauungsart
 - b. Struktureiches Bachgerinne
 - c. Volumen Abflusskorridor gross

Beide Varianten wurden eingehend geprüft und zu guter Letzt entschieden sich die Fachleute für den Bau des Raubettgerinnes, obwohl dieses mehr Platz und Raum beansprucht. Dies ist ein künstliches aber naturnahes Bachbett. Die Funktion ist dem Bachbett oberhalb der Schale gleichzusetzen. Die rohe Oberfläche hilft mit, dass das Wasser beim Durchlauf an Geschwindigkeit verliert und so gebremst wird. Das Raubettgerinne ist der Schlussteil des Konzeptes zur Vermeidung weiterer Überflutungen des Glyssibaches. Es werden den grösseren Gesteins- und Felsbrocken im breiten Bachtteil, in der Dosierstrecke, oberhalb des Raubettgerinnes die Kraft entzogen und so werden sie abgelagert. Das Wasser führt kleineres Gestein und Geschiebe weiter bis zum See.

Wichtig beim Bau dieses Raubettgerinnes war das Einpassen der Felsbrocken. Diese mussten sich gegenseitig so verkanten, dass es dem Wasser und dem Geschiebe nicht möglich ist, diese zu mobilisieren. Zusätzlich wurden alle 30 Meter Betonquerriegel eingebaut, um dem Wasser- und Geschiebedruck Widerstand zu leisten. Neben dem angelegten Bachbett wurde eine erhöhte Übergangszone erstellt, mit dem Gedanken, dass diese begrünt wird. Das ganze Gerinne wird abgeschlossen von seitlich erstellten Schutzmauern in einer Höhe von fünf Metern entlang des ganzen Raubettgerinnes.

Die Zukunft wird zeigen, wie sich dieses Raubettgerinne bewährt. Erste Erfahrungen zeigen, dass vermehrt feineres Material bis zum See getragen wird und das gröbere in der Dosierstrecke liegen bleibt.

Hier noch ein paar Eckdaten zum Raubettgerinne

Länge	400 Meter
Breite Gerinne	7 Meter
Breite Total	21 Meter
Menge Gesteinsblöcke	11'000 Tonnen
Neigung oberhalb Strasse	12,3%
Neigung unterhalb Strasse	10,5%
Betonquerriegel im Gerinne	11 Stück

Fredi Sommer

Führungen am Glyssibach

Jeden Samstag bis Ende September 2013. 09.30 bis 12.00 Uhr finden Führungen am Glyssibach statt. Anmeldungen bitte an Tourismusbüro Brienz.



Schwandertag am 18. August 2013 in Oberschwanden, 11.00 bis 17.00 Uhr

Die Einwohnerinnen und Einwohner von Oberschwanden laden uns alle herzlich zum gemütlichen Zusammensein ein und zwar unter dem Motto:

Bchennend ier Oberschwanden?

Hier ein paar interessante Gründe, warum wir alle dabei sein wollen:



Auf einem kleinen geführten Rundgang durch den Dorfteil ist alt bekanntes, aber auch neues anzutreffen, Hanspeter Stähli öffnet seine Bbudiigg, Philip Dräyer zeigt „alte und neue“ Schnitzereien. Alte Ansichten von Oberschwanden werden in der Galerie zu sehen sein.



Ausserdem bringt uns ein Wettbewerb Oberschwanden noch näher.

Auch Spiel und Spass für Klein und Gross werden natürlich nicht fehlen.

Das kulinarische Angebot wird unsere Herzen höher schlagen lassen. Äplermagronen mit Apfelmues, Chäsbrätel und natürlich ein reichhaltiges Dessertbuffet warten auf uns.

Seid Ihr alle dabei?



Wir freuen uns darauf

D'Oberschwander und d'Dorfkommission



PS: Parkplätze sind bei der Postautohaltestelle in Oberschwanden vorhanden.

.....
Impressum:
Herausgeber Dorfkommission Schwanden
.....